

Werk

Titel: Requalivahanus

Autor: Much, Rudolf

Ort: Berlin

Jahr: 1891

PURL: https://resolver.sub.uni-goettingen.de/purl?345204123_0035|log28

Kontakt/Contact

Digizeitschriften e.V.
SUB Göttingen
Platz der Göttinger Sieben 1
37073 Göttingen

✉ info@digizeitschriften.de

übrigen volke, verdient besondere beachtung, weil auch dem Odinn vor allem die adeligen anhiengen, wie am deutlichsten aus dem Hárbarðsljóð hervorgeht. schon als culturgott hatte Wodan-Odinn für die höchsten stände des volkes am meisten bedeutung, und ein solcher wird auch der Hermes bei den Thrakern gewesen sein. die religiöse sonderstellung ihrer herrschenden geschlechter könnte allerdings auch auf den gedanken führen, dass diese keltischen oder germanischen ursprunges seien; doch wird dies niemand annehmen wollen, so lange eine andere und einfachere erklärung der tatsachen möglich ist.

An der spitze der vom volke verehrten gottheiten der Thraker nennt uns Herodot den Ares, dessen besonderes ansehen in Thrakien noch dadurch bestätigt wird, dass dieses land den Griechen als seine heimat und sein liebster aufenthalt galt (s. Preller Griech. myth.³ I 263) und zwar schon zur zeit Homers (s. Ilias XIII 301, Odyssee VIII 361). ob der thrakische Ares derselbe ist wie der griechische, kommt indessen noch in frage. vielleicht haben wir es, wie bei Kelten und Germanen, so auch hier mit dem alten, den himmel beherrschenden allgott zu tun, welcher der hauptsache nach kriegsgott geworden war. notwendig mussten ihn dann die Griechen mit ihrem Ares identifizieren, gerade wie Mars die interpretatio Romana für den keltischen Leucetius und germanischen Tius ist; und sie mussten weiter zu der vorstellung gelangen, dass Ares unter den Thrakern einer besonderen verehrung sich erfreue, denn dem thrakischen kriegsgott war von seiner alten machstellung gewis noch so viel geblieben, dass er den griechischen Ares an bedeutung und ansehen weitaus überragte.

Wien, 10 hornung 1891.

RUDOLF MUCH.

REQUALIVAHANUS.

Nachdem der Hercules Magusanus durch Kauffmann in überzeugender weise als ein germanischer *Maguso* gedeutet ist, wird man auch zu dem dativ *deo Requalivahano* einer im regierungsbezirk Köln gefundenen, von Zangemeister Bonner jahrb. 81, 78 ff veröffentlichten inschrift einen nominativ *Requalivaho* ansetzen dürfen. *Requolivaho* oder *Requolivacho* würde der name in litterarischer überlieferung lauten. ihn zu deuten hat bereits Holthausen

aao. 81 f versucht und, was den ersten teil betrifft, den er mit got. *riqis*, altn. *røkk*, griech. ῥ-ρεβος, sanskr. *rājas* zusammenstellt, jedesfalls das richtige getroffen. nur wird vielleicht nicht unmittelbar an dieses substantiv anzuknüpfen sein; denn wenn wirklich, wie Noreen Urgerm. judl. 93 will, germ. **erpaz*, ahd. *erp*, isl. -*jarpr* 'dunkel, braun' mit *riqis* verwant ist, darf man für dieses adjectivum eine nebenform **rekuaz* aufstellen, auf die sich dann *Requa*- zurückführen liefse, sodass wir es hier nicht notwendig mit einem fall von unterdrückung des suffixalen s in der zusammensetzung zu tun haben. ob dies oder jenes das richtige ist, kann übrigens am sinne des namens wenig ändern. für den zweiten teil konnte von den beiden möglichkeiten, die Holthausen erwogen hat, von anfang an diejenige, dass *liva* ein germanischer nominativ und -*h-ano* lateinisches anhängsel sei, nicht ernstlich in betracht kommen; wol aber die zweite, dass in *livah-* ein germanisches wort, das got. *leibahs* hiefse, eine ableitung von *lif*, *lib* 'leben' vorliege. dieser erklärung steht die auffassung der endung -*ano* als latinisierung des ausganges eines germ. *n*-stammes nicht im geringsten im wege, und was die zusammenstellung des -*ah-* mit der ableitung in got. -*barnahs*, *stainahs*, *waurdahs* betrifft, ist sie auch ohne weiteres zu billigen; nicht aber die deutung der wurzel selbst. ein göttername des sinnes 'der im dunkel lebendige' wird niemandem ansprechend erscheinen, und als der 'ein leben in der finsternis führende', was noch eher annehmbar wäre, lässt sich Requalivahanus schon nicht wol verstehn, da das suffix -*go-*, germ. -*ha-*, -*ga-*, nicht nomina agentis bildet. dabei wird überdies das *v* der inschrift als widergabe von germ. *b* aufgefasst, was gewis nicht unbedingt abzuweisen ist; aber besser ist es doch, wenn wir mit einer erklärung auskommen, die *v* als transcription von germ. *u* gelten lässt. eine solche ist aus dem erhaltenen germanischen sprachgut freilich nicht möglich, wol aber wenn wir auch die verwanten sprachen zum vergleich herbeiziehen. in diesem falle kommen lat. *liveo*, *lividus*, *livor*; kymr. *lŷu*, *llŷu* 'color', ir. *li* 'color, splendor', gall. *Livius*, *Livo*, kymr. *Gwynllŷu* in betracht; vgl. Glück Die kelt. namen bei Caesar 47. zumal aber der letzt-erwähnte eigennamen, der gallisch **Uindolīuos* (*Vindolivus*) lauten würde. da gall. *uindo-*, kymr. *gwyn* 'albus, candidus' bedeutet, also gerade das gegenteil von germ. *rekuā-*, haben wir hier ein